

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bohnenstr. „Die Foren“

Erscheint 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Bekanntheitspreis 1.00 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2913, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismardring 29 Nr. 2065.

Nummer 51

Samstag, den 29. Januar 1916

70. Jahrgang

# Amerika und die verschärfte Blockade.

Englands neue Blockadeverschärfung macht den Eindruck der verzweifeltsten Kraftanstrengung eines unterliegenden Ringers, der, den letzten Rest anständiger Kampfbedingungen beiseite schiebend, den Gegner durch unerlaubte Tricks abzutun sucht. England rechnet dabei mit der Abwesenheit, der Unachtsamkeit oder der Unfähigkeit — wie man's nehmen will — des Kampfrichters. Die Garantie der Neutralen ist aber nicht nur interessierter Zuschauer, sie wird von der britischen unverständigen Kampfschweife direkt in Mitleidenhaft gezogen.

Man beobachtet hier, daß alle die geschädigten Neutralen sich mit den völkerrechtswidrigen Zuständen mehr und mehr abfinden. Ihr Widerstand, soweit von einem solchen in einzelnen Fällen die Rede sein kann, beschränkt sich darauf, die schlimmsten Härten abzuwehren. Ist dieses Ziel aber erreicht, dann trägt man den verbleibenden Rest der Schikanen notgedrungen erweise weiter. Daß unter diesen Umständen die britische Willkür zu immer neuen Vergewaltigungen des Völkerrechts angereizt wird, liegt auf der Hand.

Anderer Neutrale, an der Spitze die Vereinigten Staaten, wahren das Gesicht, ohne sich zu energischem Widerstand aufzurufen. So lesen wir, daß die Washingtoner Regierung in London durch eine Note „Einspruch“ gegen die Beschränkung ihres Handels erhoben hat. Beileibe aber keinen „Protest“, wie Reuters uns besonders verschert. Dieser Einspruch läuft praktisch auf einen Schadensersatzanspruch nach dem Kriege hinaus. Mit dieser Aussicht hofft man offenbar die amerikanischen Exporteure zu beruhigen. Wie es aber nachher mit dem Nachweis eines solchen Schadens und mit seiner Vergütung ausfallen wird, darüber macht man sich wohl auch in Washington keine Illusionen.

Zugleich wendet man das schon oft erprobte Mittel der offiziellen Entrüstung an, auf das immer noch die meisten hereinzufallen geneigt sind, die nicht alle werden. Es klingt ja für deutsche Ohren lieblich, wenn die der Regierung nahestehende „Evening Post“ von der Kurzsichtigkeit Englands spricht, das die Lage in den Vereinigten Staaten nicht mehr in gleichem Maße beherrsche, wie noch vor einigen Monaten. Das Gefühl der Abneigung gegen England soll wachsen, hören wir, weil es nichts tue, um die Neutralen von den Schwierigkeiten, den Folgen seines völkerrechtswidrigen Verfahrens zu befreien. Man muß nur befürchten, die Engländer selber werden mit ihrer eigenen Seh- und Urteilsstärke ganz zufrieden sein, die sie erkennen läßt, daß sie nach der aufkeimenden Abneigung der Yankees im Grunde wenig zu fragen haben, solange den Empfindungen und Noten nicht Taten folgen.

So stehen wir den langen Kabelmeldungen, die uns über die amerikanische Stimmung belehren sollen, durchaus skeptisch gegenüber. Wir wollen uns in dem Augenblick belehren, wo die Herren Wilson und Lansing den unbehinderten Verkehr zwischen unserem und ihrem Lande durchsetzen.

Nur auf ein niedliches kleines Taschenspielerkunststück in der offiziellen Verlautbarung möchte ich hinweisen. Man erinnert sich der Philippika Herrn Wilsons gegen die jetzigen Amerikaner, die „ihre Ehre als Bürger leicht vergessen, daß sie ihre leidenschaftliche Anteilnahme für die eine oder andere Seite im europäischen Konflikt über ihre Rücksichtnahme auf den Frieden und die Würde der Vereinigten stellen“. Wir und, soweit man sehen konnte, die ganze deutsche und ausländische Presse, die kritische wie die neutrale inbegriffen, erblickten in diesen Ausfährungen einen scharfen Vorwurf gegen die jetzigen Amerikaner. Jetzt werden wir eines Besessenen belehrt. Herr Wilson hatte die in England lebenden Amerikaner im Auge, die ihren amerikanischen Ursprung soweit vergessen hatten, daß sie die englischen Anklagen gegen die Vereinigten Staaten ermunterten.

Dem diesem offiziellen Kommentar zu Herrn Wilsons Bemerkungen nehmen wir dankend Kenntnis. Die Kunst der diplomatischen Pönbildung hat doch auch heute, nach Jahraustritten, noch Kurz.

Die Debatte im englischen Unterhause über die verschärfte Blockade ist verlagert worden. Sir Edward Grey hat die Scharfmacher zurückgewiesen. Kennzeichnenderweise durch die Argumentation, die Pressemeldungen über

Zufahren nach Deutschland auf neutralen Wegen seien falsch oder jedenfalls übertrieben. Diese Rede ist zum Fenster hinausgeschoben und bestimmt, die Neutralen, die durch die Aussicht auf eine verschärfte Blockade ungemütlich zu werden drohten, zu beruhigen. In der Sache selbst wird sich natürlich nichts ändern.

Ausgeschlossen ist natürlich auch nicht, daß hier und da, je nach Bedarf, die Landare schärfer angesprochen werden wird. Das tut man, aber davon spricht man nicht.

Legationsrat a. D. Hermann vom Rath.

### Gegen Englands Seewillkür.

New-York, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington besagt, England habe auf Amerikas Protest gegen die Beschlagnahme der Brief- und Kartenpost mit der Erklärung geantwortet, daß es angeblich mit den Alliierten über diese Frage verhandelt. Es ist keine Antwort auf die von Amerika hervorgehobenen Rechtsgründe gegeben worden, die rückwärtslos verlegt zu haben England beschuldigt wird. Die britische Regierung sagte nur, sie würde die Frage besprechen und ihre Antwort rechtzeitig erteilen. Zu gleicher Zeit bestätigt die Regierung, daß die amerikanische Post Verspätungen und den Launen des Seniors unterworfen sein wird. Der Zwischenfall trug dazu bei, die hier herrschende Erregung über die britische Gleichgültigkeit gegenüber den früher anerkannten Regeln des internationalen Rechts zu steigern.

Die Associated Press berichtet aus Washington: Heute wurde bekanntgegeben, daß ein Protest dagegen eingeleitet worden ist, daß die aus neutralen Ländern des Kontinents kommende, nach den Vereinigten Staaten gesandte Post, sogar verschlossene Briefe, beschlagnahmt wurde.

„Sun“ berichtet aus Washington: Der schwedische Gesandte konferierte mit Lansing über die Frage der Beschlagnahme der Post.

### Eine harte Verurteilung Grens.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Während die liberalen Blätter und der „Daily Telegraph“ die Erklärung Grens billigen, schreibt die „Morning Post“: Grey wies weder nach, daß die Blockade Deutschlands wirksam sei, noch daß die Regierung der Flotte Freiheit geben wolle, ihre rechtmäßige Gewalt anzuwenden. Das Blatt erklärt Grens katholische Anschauungen vielfach als unzureichend, da trotzdem große Gütermengen durch die neutralen Länder das feindliche Land erreichen. Das Foreign Office verliere während des ganzen Krieges, unverdächtige Gegenstände, nämlich die Vorteile der Neutralen und die englischen Interessen, mit einander in Einklang zu bringen. Es sei nutzlos, zu betreiben, daß die Vorteile der Neutralen im hohen Maße über die nationalen Interessen steigen. Das Blatt kritisiert die dilettantischen Komitees, wie das Kriegsbandenamt und das Konterbandenkomitee. Die oberste Leitung des Seekrieges sollte der Admiralität anvertraut werden und keine Komitees der Admiralität unterstellt werden. Gren habe nur bestätigt, daß das Foreign Office die Admiralität ständig gelähmt habe. Das Blatt findet es bemerkenswert, daß Balfour als erster Vord der Admiralität in der Debatte das Wort nicht ergriffen hat.

„Daily Telegraph“ schreibt: Es ist kein gutes Zeichen, daß die Minister so sehr die Schwierigkeiten betonen, mit denen sie zu kämpfen haben. Nichts macht mehr auf die kleineren neutralen Länder einen schlechteren Eindruck, als daß unsere Regierung stets ihre Furcht vor den Schwierigkeiten betone, weil nichts mehr die Auffassung fördert, daß es uns an Entschlossenheit und Willenskraft fehlt, und daß wir deshalb schließlich den Krieg gewinnen werden. Wenn die Neutralen Rechte besitzen, so besitzen die Kriegführenden sie auch; wenn die Neutralen Unbequemlichkeiten leiden, so speichern sie dafür Reichthümer auf, während die Alliierten ihr Blut für die Freiheit opfern. Das Blatt schließt: „Das Urteil der Welt wird auf der Seite der Sieger im Kriege sein. Wenn Deutschland siegt, wird die Welt ihm bald seine Verletzung der Völkerrechte, seine Grenstalten, seine Vergewaltigung Belgiens und Polens verziehen haben. Wenn wir geschlagen werden, wird man unsere Dienste in der Sache der Humanität und Freiheit nicht einmal auf unseren Grabstein schreiben. Man wird uns im Gedächtnis behalten als ein wohlmeinendes Volk, das schwach, unentschlossen und degeneriert war. Wir werden dieses Schicksal verdienen, wenn unsere Minister sich nicht dieselbe Energie einflößen lassen, die das Volk besetzt.“

### Der U-Boothkrieg.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reuters-Bureaus: Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post“ erzählt, Lansing habe vor einigen Tagen Spring-Rice, Jufferand und anderen Vertretern von Regierungen der Alliierten ein Memo-

randum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, in dem L. verlangt wurde, daß die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe, welcher Art sie immer sein mögen, anzuhören, 2 mitgeteilt wurde, daß — wenn dem obigen Vorschlag zugestimmt wird — Deutschland und Oesterreich-Ungarn ersucht werden, zu versprechen, keine Handelsschiffe ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord der Schiffe zu gehen und sie zu untersuchen, Gebrauch zu machen, und wenn sie die Vernichtung eines Schiffes gesetzmäßig verfügen, die Passagiere und Besatzung in Sicherheit zu bringen.

### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Toporouk an der besarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterieregiments Nr. 10 eine russische Vorfeldstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab.

Somit nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben auch die Gegend von Gusinje besetzt und stehen auch hier nirgends auf Widerstand.

Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Sölzer, Feldmarschalleutnant.

### Die deutschfeindlichen Kundgebungen in Lausanne.

Bern, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Schweiz. Telegr.-Agentur: Da in Lausanne gestern Abend abermals Kundgebungen stattgefunden haben, hat der Bundesrat beschlossen, den Bundespräsidenten de Coppet zur Besprechung der Lage mit dem Staatsrat des Kantons Waadt nach Lausanne zu entsenden. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen; das Individuum, das die Konsulatsfahne heruntergerissen hat, ist ermittelt worden.

Bern, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In Lausanne fanden gestern in später Stunde noch lärmende Kundgebungen vor dem deutschen Konsulat statt, wobei es zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei kam, die blank ziehen mußte. Ein Bataillon Landwehr wurde auf Wunsch des Staatsrates von Waadt durch den General von Marten nach Lausanne verlegt.

Bern, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der deutsch-schweizerischen Presse wird der verheerende Rolle gedacht, welche seit Kriegsbeginn die weltliche schweizerische Presse, besonders die „Gazette de Lausanne“ und ihr Leiter, Oberst Secretan, spielen. Die „Zürcher Post“ wiederholt die allgemeine Stimmung der Blätter treffend, indem sie sagt: „Nur man sich über solche Vorfälle wundern, wenn die „Gazette de Lausanne“ täglich den Haß gegen alles Deutsche systematisch züchtet, wenn Secretan und seine Mitarbeiter täglich den Kampf gegen Deutschland als einen heiligen Kampf, als eine gute und gerechte Sache hinstellen, die Deutschen als Barbaren schmähen und verleumden und sich vorbehaltlos in den Dienst der von Paris ausgehenden Parole stellen.“

Berlin, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Ausschreitung in Lausanne: Wie wir hören, erfährt der schweizerische Gesandte in Berlin gestern im Auswärtigen Amt, um der kaiserlichen Regierung über die Verletzung der Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne durch eine Schor von Arbeitern, Schülern und Studenten Mitteilung zu machen und daran den Ausdruck des lebhaften Bedauerns über den Vorfall zu knüpfen. Der Gesandte fügte hinzu, daß drei Personen verhaftet wurden und ihrer strafgerichtlichen Verfolgung entgegensehen. Der Bundesrat habe die für die Wiederaufhebung der Fahne und ihren Schutz erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Die kaiserliche Regierung sprach darauf ihre dankbare Anerkennung für die prompte Erledigung des bedauerlichen Vorfalls durch den eidgenössischen Bundesrat aus.

Der Templerurm und die Kathedrale von Neuport.

Von unserem zur Wehrarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

....., 28. Jan. (Oken.)

Die „Umlegung“ des Tempelurms und der Kathedrale von Neuport ist für den ganzen nächst der Küste verlaufenden Teil der deutschen Front von größter Wichtigkeit.

Der Feind hat hiermit seit gestern seinen einzigen ernstlichen Beobachtungsposten in diesem völlig flachen Gelände eingebüßt und wird sich hierfür kaum Ersatz schaffen können.

Der Turm der Kathedrale fiel zwar schon vor längerer Zeit, doch blieb immer noch das hochragende Dach des Kirchenschiffes, das nun auch ausgeschaltet wurde.

Wiel schwieriger war aber die Zerkünderung des Tempelurmes, der in seiner breiten Maffigkeit ein Wahrzeichen der Gegend bildete. Seine Zerkünderung wollte lange nicht gelingen, da das vielhundertjährige, sieben Meter dicke Mauerwerk wie massiver Fels widerstand.

Nun ist auch dieser historische Bau harter militärischer Notwendigkeit durch ein technisches Meisterstück zum Opfer gefallen. Kurt Hryz. v. Nedetz, Kriegsberichterstatter.

Londons Verteidigung gegen Luftangriffe.

London, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Meuter-Bureau vom 27. Jan.; Athen und Vassou empfingen heute eine Abordnung der Londoner Mitglieder des Parlaments in der Angelegenheit der Verteidigung Londons im Luftkampf.

Eine entdeckte Verschwörung in Russland.

Kopenhagen, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Russische Zeitungen berichten: Die Regierung kam einer über das ganze Land verbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur. Der Mittelpunkt derselben ist Petersburg, wo die Polizei hunderte von Hausdurchsuchungen und 350 Verhaftungen vornahm.

Kabinettskrise in Rumänien.

Czernowit, 28. Jan. (Eig. Tel., Serb. Bl.)

Das Czernowitser Tagblatt“ erzählt, das rumänische Kabinett befinde sich infolge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern in einem Krisenstadium.

Aus Griechenland.

Sofia, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Aus Griechenland hat die bulgarische Regierung noch immer keine Nachricht erhalten, weil der Botschafter alle telegraphischen Verbindungen besetzt haben soll.

Der Piräus unter militärischem Oberbefehl.

Budapest, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Athen: Eine Verordnung von heute stellt den Hafen von Piräus unter militärischer Oberbefehl.

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 18 der „Hören“ enthält:

- „Friedrich Müldert.“ Von Dr. H. Landsberg.
„Berse.“ Von F. Müldert.
„Tage der Varmzierigkeit.“ Von H. Ehrler.
„Das tote Zimmer.“ Von E. v. Hille.
„Die Tabakplantagen in Deli.“ Von J. C. Martin.
„Der die Verm.“ Von A. Dieh.
„Diamanten.“ Erzählung von P. Klein.
„Bilderbogen fürs Haus.“
„Lustige Ede.“

Zwei Brüder.

Roman von Kurt Berns.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wollte sie sich lustig machen über ihn? Oder ihn zum Narren halten? Was sollte das nur bedeuten? Sie konnte doch tatsächlich nicht der Meinung sein, daß er die Kühnheit besitzen würde, daß er, der vermögenslose arme Musiker, und sie, Kelly Großmann, die Tochter des reichen Kommerzienrats ... Das wäre ja einfach Blödsinn.

Dann hielt sie ihm ihr Sektglas über den Tisch. Ihre Augen glimmerten über das Glas und ihr Lächeln schien sich mit den aufsteigenden Sektperlen zu vermischen.

„Sehen Sie, wir Frauen von heute, wir sind so modern, daß wir uns dieselbe Freiheit nehmen, wie wir sie sonst nur dem Manne gestattet haben. Besonders ich habe mit diesem alten Krenpel gebrochen, und habe mich von Grund an so erzogen, daß ich mir, ohne auf irgend jemand Rücksicht zu nehmen, dieselbe Freiheit gestatte und so handle, wie es sonst die Männer tun.“

Wie die Entente in Griechenland haust.

Konstantinopel, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß die Engländer und Franzosen wiederholt flüchtende Deutsche und Oesterreicher in den griechischen Gewässern von griechischen Schiffen heruntergeholt und nach Saloniki zurückgebracht haben, wo sie in einem Gebäude wie Gefangene untergebracht sind.

Die italienische Telegraphenagentur meldet aus Rom: Die ganze griechische Küste ist von der Ententeslotte blockiert.

Die griechische Besandte Kallergis ist nachmittags vom Sultan zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen worden.

Das griechisch-türkische Verhältnis.

Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der griechische Besandte Kallergis ist nachmittags vom Sultan zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen worden.

In seiner Antwort erklärte der Sultan, er sei sehr gerührt von den freundschaftlichen Gefühlen, die der König der Griechen ihm bezuge, und bitte, an Seine Majestät mit dem Ausdruck des besten Dankes die Versicherung zu geben, daß die türkische Regierung alles in ihrer Macht stehende tun werde, um die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu erhalten.

Der montenegrinische Lügenfeldzug.

Eine Darstellung von Berufener Seite.

Berlin, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wenn es für den großen Eindruck, den die Zwangsgegner hervorgerufen hat, noch eines Beweises bedurfte — er wäre durch den ungeheuerlichen Lügenfeldzug gegeben, den die Regierungen von Rom, London, Paris und Petersburg in der ihnen dienenden Presse in der montenegrinischen Sache führen.

Am 1. Januar besetzten die österreichisch-ungarischen Truppen den Postfisch; am 12. Januar richtete König

Nikolaus an Kaiser Franz Josef ein persönliches Handschreiben, in dem er um einen Waffenstillstand und die Leitung von Friedensverhandlungen bat.

Am 17. Januar nachmittags trafen die Abgesandten der montenegrinischen Regierung zur Regelung der Entwaffnungssaktion in der mittlere Welt von I. n. l. Truppen besetzten Hauptstadt Cetina ein.

Eine solche, durch militärische Gründe sowie die Eigenart des Landes und der Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Kriege heimgekehrten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen.

Die österreichisch-ungarischen Kolonnen besetzten, gemäß auf Erfahrungen, die in den Feldzügen aus dem Jahre 1880, 1878 und 1882 in diesem Weltwinkel gemacht wurden, schon zwei Tage später nebst Stuzari die durch die Städte Ritze, Danilowgrad und Podgorice gekennzeichnete Hauptader des Landes, ohne daß irgendwo ein Schuß fiel.

Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht.

Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte, daß sie geneigt sei, nach Unterfertigung des Entwaffnungsvertrages montenegrinische Friedensunterhändler zu empfangen.

Das Land der Schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen entwaffnet, das montenegrinische Heer aus der Reihe unserer Feinde verschwunden.

Durazzo wird geräumt, Valona verteidigt.

Lugano, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

„Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Rat Essad Paschas Durazzo räumen, jedoch das „unannehmbar“ Valona energisch zu verteidigen gedenken.

Rotterdam, 28. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Das römische Kabinett beschloß, Valona bis zum Keuchern zu verteidigen. Die hierzu nötigen Schiffe seien bereits aetan.

Walter viel zu sehr kaufmännisches Temperament, um nicht stets genau zu wissen, was ich will. Manden Sie etwa, die ganze Affäre, ich meine die Einladung von mir, Ihr vertronischer Verfehr bei mir, die Unterstüftung meines Vaters, hielten Sie das alle für eine Laune von mir, die ich wie eine Seifenblase in die Luft sende und dort zerplatzen lassen wollte?

„Eine interessante Situation.“ lachte sie leicht, sich in den Sessel zurücklehnd; „da ich hier vor Ihnen, halte Ihnen einen langen Vortrag, der Ihnen längst gelangt haben müßte, was ich will, und Sie sitzen da, rüden und röhren sich nicht, als ob Sie ein Eisblock wären.“

Er erhob sich wie ein Rekrut vor seinem Unteroffizier. Sie rückte ihren Sessel ganz dicht an seinen Stuhl.

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

Warum sollte er das auch nicht tun? — er war gespannt, was darauf folgen würde.

„Geben Sie mir jetzt den Handkuß, und dann wollen wir zu meinem Vater gehen, dem Sie das, was Sie mir eben gesagt haben, wiederholen werden, und ich werde Ihre Frau ...“

Die Welt begann ein Karussell für ihn zu werden. Ein großes Rad, in dem nichts mehr feststand, in dem alles sich durcheinander wirbelte.

Und mitten in den Strudel hinein, stüzte von neuem ihre Stimme.

„Walter, seien Sie doch kein so großer Narr. Sie stehen ja wie ein noch nicht erwachsener Junge da.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

„Aber Sie sind ein Rekrut vor seinem Unteroffizier.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

#### Großes Soupienquartier, 28. Jan. (Ämtlich)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Panzerangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengschütze ist in der Hand des Feindes geflossen. Die Besetzung von 2. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht.

Die Besetzung von Orschaffen hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer auf Reims.

Bei der Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feind gestützten Trichter.

Ueber einen nördlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhaus sind über die Ergebnisse der Luftschiffe Angaben gemacht worden, die im Zusammen mit der folgenden Zusammenfassung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden:

Seit unserer Veröffentlichung am 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraum seit dem 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen:

im Luftkampf	7
durch Abschuss von der Erde	8
vermisst	1

im ganzen 16

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

im Luftkampf	41
durch Abschuss von der Erde	11
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	11

im ganzen 63

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festgestellten Zahlen der in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeuge.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiterleitend von Widsa (südlich von Dürenburg) sowie zwischen Stodsch und Styr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

##### Oberste Heeresleitung.

#### Neuer Flieger-Angriff auf Freiburg.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Freiburg i. Br., 28. Jan. (Wolff-Tele.)

Gestern Abend nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flieger über die Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des wasserländischen Abends dicht gefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Hause, bis die Gefahr beseitigt war.

#### Heer und Flotte.

##### Personalveränderungen in der Marine.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Ein Patent seines Dienstgrades ist verliehen: dem Vizeadmiral Jacobson. Es sind befördert: zum Kapitän zur See: der Fregattenkapitän Graf von Zeppelin; zum Fregattenkapitän der Korvettenkapitän Volk; zu Korvettenkapitänen: die Kapitänleutnants Punt und Paschen (Wintberg); zu Kapitänleutnants: die Oberleutnants zur See Kurt Ruffner, Jacoby (Carl) und Tornow. Ein Patent ihres Dienstgrades ist verliehen: dem Generaladjutanten seiner Majestät des Kaisers und Königs, Admiral a. D. von Uffow, dem Vizeadmiral a. D. Merten, dem Konteradmiralen a. D. Willbrandt, Bouran und Wittich, dem Marineoberingenieur a. D. Dietrich. Weiter sind befördert: zum Kapitänleutnant: der Oberleutnant zur See a. D. Berg, zuletzt von der 2. Marineinspektion. Es haben den Charakter erhalten: als Korvettenkapitän: der Kapitänleutnant a. D. (h. St. a. D.) von Ribewi, zuletzt von der Marineinspektion der Ostsee; als Marinegeneraloberarzt: die Marineoberabtsärzte a. D. Professor Dr. Reich, zuletzt von der Marineinspektion der Ostsee, und Dr. Rixius, zuletzt v. d. Marineinspektion der Ostsee; zum Marineoberabtsarzt der Seewehr 1. Aufgeb: der Marineabtsarzt der Seewehr 1. Aufgebots, Professor Dr. Esch im Landwehrbezirk Marburg.

#### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. Januar.

#### Kriegsereignisse vor einem Jahre.

29. Januar.

##### Karpatenkämpfe. — Am Suezkanal.

In den Karpaten dauerte die Eroberung der Passagen fort; die österreichischen Truppen zeigten bei den großen Terrainschwierigkeiten bewundernswerte Zähigkeit und Ausdauer. Dem Feinde wurden in der letzten Woche 1600 Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen. Die österreichisch-ungarische Regierung mußte übrigens den Zentralen einen Protest gegen die schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland übermitteln. — Am Suez-Kanal begannen nun ernstliche Kämpfe, auf welche die Engländer durchaus nicht vorbereitet waren; sie waren nicht wenig überrascht, als sich bereits von Ismailia bis hin nach Suez türkische Angriffe bemerkbar machten. Am genannten Tage wurde fast am ganzen Kanal entlang gekämpft, von El Kantara über Ismailia hinaus bis zur nächstgelegenen Station El Kubri. Die Engländer begannen nun in aller Eile auch die asiatische Seite des Kanals zu besetzen, nachdem sie sich bislang auf die Verteidigung der afrikanischen Seite beschränkt hatten.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militärnachrichtblatt“ meldet: Die Leutnants Frhr. v. Hoiningen von Duene im Inf.-Regt. Nr. 80 und R. v. L. v. H. v. d. l. im Feldart.-Regt. Nr. 27 zu Oberleutnants befördert.

Den Charakter als Major hat erhalten: Frhr. v. Ritter zu Gr. in Gr. in Gr. (Wiesbaden), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 100, jetzt Ordnungsoffizier beim Kreisstab in Brüssel. — Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: die Majore a. D. und a. D.: Böhmcke (Wiesbaden), zuletzt Hauptm. a. D. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. II Gassel, jetzt Kom. d. 2. Landst.-Gr.-Batt. Gotha (XI. 17), v. Westernhagen (V. Berlin), zuletzt Rittm. und Gef.-Führ. im Drag.-Regt. Nr. 14, jetzt Bataill.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 80, Wille (Wiesbaden), zuletzt Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Karlsruhe, jetzt Kom. d. 2. Landst.-Gr.-Batt. Hamburg (XVIII. 27). — Oberarzt der Res. Dr. Hockenbeim (Wiesbaden) d. Feld-Bez. 8 des 2. A.-K. zum Stabsarzt befördert.

Städtische Kolonialwarenversorgung. Die Stadtverwaltung wird demnächst den ihr von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin gelieferten Reis an die Kolonialwareneinzelhändler verteilen. Anträge auf Zuteilung von Reis sind bis spätestens 29. Januar bei der städtischen Kolonialwareneinzelhändler, Hahnengasse 17, schriftlich einzureichen. Der Kleinverkaufspreis ist von der Stadt auf 50 Pf. für das Pfund festgelegt worden. Der Verkauf durch die Kolonialwareneinzelhändler wird voraussichtlich am 10. Februar beginnen.

Zur Bierpreisfrage. Bekanntlich ist durch die Presse die Mitteilung gegangen, daß das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps in Kassel die ausdrückliche Genehmigung zur Erhöhung des Bierpreises um 5 M. für das Dekoliter erteilt habe. Wie nun amtlich mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unzutreffend. Das stellvertretende Generalkommando hat vielmehr seinen Standpunkt in der Bierpreisfrage in sämtlichen Kasseler Blättern folgendermaßen dargelegt: „Das stellvertretende Generalkommando hat die ihm in der Frage der Erhöhung des Bierpreises zugegangenen Anträge der hierfür zuständigen Preisprüfungsstelle der Stadt Kassel überwiesen. Diese — und nicht, wie einige Zeitungen behauptet haben, die Preisprüfungsstelle des Generalkommandos“ — die es nicht gibt —, hat in ihrer Sitzung vom 5. Januar einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß sie auch bei erneuten Verhandlungen zu keinem anderen Ergebnis kommen könnte, als zu dem in ihrem Gutachten vom 16. Nov. v. J. niedergelegten — in dem bekanntlich der Preis von 27 M. für das Dekoliter für angemessen erklärt wurde. Die von den Kasseler Brauereien gleichwohl am 6. Jan. vorgenommene Bierpreis-Erhöhung von 5 M. für das Dekoliter ist also nach dem Gutachten der städtischen Preisprüfungsstelle nicht ange messen. Das Generalkommando sieht von einem Einschreiten vorläufig nur aus dem Grunde ab, weil von der Reichsregierung eine Regelung der Bierpreise für das ganze Reichsgebiet in Kürze in Aussicht gestellt ist.“

Die ersten eisernen Zehnpennigstücke sind bereits zur Ausgabe gelangt. Sie sind berufen, den schon merklich behobenen Mangel an Kleingeld zu beheben. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Zehnpennigstücke an Sammler und Münzhändler nicht abgegeben werden. Im ganzen werden zehn Millionen dieser eisernen Zehnpennigstücke ausgegeben. Der Münze ist also ein Seltenheitswert ohne weiteres verlor. Die neuen Zehnpennigstücke tragen auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in wogerechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite hat der Schmelzdruck eine Eisenkreuz. Die eisernen Groschen sind ebenso wie die eisernen Fünf-pennigstücke spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

Frauen als Straßenbahn-Motorwagenführerinnen. Nachdem in Berlin und einigen anderen Großstädten der Versuch gemacht worden ist, Frauen auch als Motorwagenführerinnen bei der Straßenbahn zu verwenden, kann jetzt das Urteil abgegeben werden, daß der Versuch als gelungen zu bezeichnen ist. Die betreffenden Frauen haben ihre Pflichten vortrefflich genügt. Mit Genugtuung verzeichnet eine Straßenbahnverwaltung sogar den Fall besonderer Geistesgegenwart im Betriebe, bei welchem eine Führerin durch rechtzeitige Betätigung der Notbremse und Schutzvorrichtung ein Kind vor dem Tode durch Ueberfahren gerettet hat.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die morgige Aufführung der Schilling'schen Oper „Rosa Lisa“, in welcher Frau Barbara Kemp von der Hofoper in Berlin ein einmaliges Gastspiel in der Titelrolle absolviert, erst um 7 1/2 Uhr beginnt.

Militärische Vorbereitung der Jugend in Wiesbaden. Zur Feier von Kaisers Geburtstag findet im Hofsaal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8, am Sonntag, 30. Jan., abends 8 Uhr eine Familienfeier statt unter Mitwirkung der Frau E. Homann-Weban, Konzertsängerin in Mannheim (Sopran), des Herrn M. Schilbach, Solovioloncellist des städtischen Kurorchesters, des Stud.theol. Werner (Klavier) und des Lehrers R. Dieß (Leiter des in nassauischer Mundart). Orchester der städtischen Jugendvereinigung unter der Leitung des Herrn Fiecht. Am Klavier: Herr E. Homann-Weban. Jedermann ist eingeladen. Eintrittspreis: 20 Pf. für die Vortragsfolge. Der Eintritt ist für die Hinterbliebenen gefallener Krieger unverkürzt bestimmt.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden e. V. macht nochmals an den heute Samstag abends 8 1/2 Uhr im Roten Saal des Kurhausrestaurants stattfindenden literarischen Abend aufmerksam, an dem Justizrat Dr. Fiecht von hier über „Alpine April“ plaudern und eigene Dichtungen vorzulegen wird.

Monopol-Schiffspiele. Wilhelmstraße. Einen Schlag auf dem Gebiet der Kriminal-Dramen bringen die Monopol-Schiffspiele in ihrem auch sonst hervorragenden Programm vom 29. bis 31. Januar in dem Joe Deeb's-Film „Der Geheimtrotz“, der mit Allein-Aufführungsrecht für Wiesbaden erworben wurde. Der Film zeichnet sich durch logisch aufgebaut spannende Handlung und besonders schöne Aufnahmen aus und bietet als Kunstfilm bedeutenden Wert.

Thalia-Theater. Das Mirakelstück ist bis einschließlich Montag, 31. Januar verlängert worden. Heute Samstag finden drei Vorstellungen, nachmittags 4, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr statt, morgen Sonntag 4 Vorstellungen, nachmittags 3, 5, 7 und 9 Uhr. Als Extra-Einlagen werden hochaktuelle Bilder gebracht: „Der große Brand in Bergen“, „Die Ueberflutungen in Holland“, „Das Ende des Dardanellenunternehmens“, „Abendstimmung am goldenen Horn“.

#### Aus den Vororten.

##### Sonnenberg.

Des Kaisers Geburtstag wurde auch hier in würdiger Weise mit leuchtender Begrüßung gefeiert. Schon am 29. Januar fand eine Vorfeier, ein patriotischer Musikabend, in „Alteutsches Land“ statt, veranstaltet von Lehrer Guf

unter Mitwirkung des Fräulein Brasching und Fräulein Ritter als Gast. Die Zuhörer zeichneten die Vortragenden durch lebhaften Beifall aus. Der 27. Januar wurde durch Glockenklang beider Kirchen feierlich eingeleitet, und der Ort prangte in reichem Flaggenschmuck. Nach den Schul- und Kirchenfeiern verjüngte die Schwester Thessa die Kleinen der Kleinkinderschule, der Wehrkraft nach Kinder derer, die im Felde stehen, im Saal der „Wartburg“ zu einer kleinen Feier. Ein Konzert im Soldatenheim bildete den Höhepunkt des Tages. Nachdem die Feldgrauen im Saalbau Köhler an reichgeschmückten Tafeln mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, begaben sie sich in das Soldatenheim. Beide Säle waren überfüllt, auch von Gästen. Das feurig zusammengestellte, von der Wiesbadener Volksgesellschaft gestiftete Programm mit Liedertexten bot eine Fülle von abwechslungsreichen Darbietungen. Die Sängerin Fräulein Wiert sang „Halleuja“ von Hummel und „Sei getreu“ von H. Scholz mit Harmoniumbegleitung (Fräulein Dorth und Herr Strud). Nun folgte ein Gedichtvortrag „An den Kaiser“ von Heise, gesprochen von einem Feldgrauen, „Nachts“ von Curthmann (Herr Strud) und Gedichtvorträge „Wie's unsere Väter hatten“, „An die Grenzen“, „Aber der guten Alten“ und „Altoise“, gebichtet von dem mitanwesenden Grenobler Kämpfer; zwischen den beiden ersten und dem letzten dieser Vorträge sang Lehrerin Fräulein Lamprodt mehrere stimmungsvolle Lieder zur Gante. Den Schluß der Vortragsfolge bildeten drei von Fräulein Wiert vorgetragene Lieder mit Klavierbegleitung von Fräulein Dorth. Brautender Beifall dankte und den drei Damen wurden Blumensträußen überreicht. Auch Herr Kämpfer wurde wiederholt von den Zuhörern. Der Schlußklang „Deutschland über alles“ endete das wohlgestimmte Konzert.

#### Gericht und Rechtspflege.

F. Strafkammer. Wiesbaden, 28. Jan. Der Holzfuhrmann Philipp R. Holte für eine auswärtige Firma Holz aus dem Ahmannshäuser Wald und verkaufte ein gut Teil davon. Das Schöffengericht nahm ihn deshalb in eine Strafe von drei Wochen Gefängnis, gegen die er Berufung einlegte, die heute kostenloslich verworfen wurde. — Wegen unbefugten Tragens einer Uniform erhielt der achtundzwanzigjährige Arbeiter Josef Fr. aus Mosau in Weyern, zuletzt in Höchst a. M. in Arbeit, zwei Wochen Haft. — Die drei achtzehnjährigen Fabrikarbeiter Georg Sch. Karl G. und Kaver B. aus Dörfel sind in der Nacht zum 3. Januar bei dem Bäckermeister Jost eingekerkert und haben dort eine Kassetten geklaut, deren Inhalt (zwanzig Mark) sie sich redlich teilten und verübten. Die letzte Kassetten verurteilten sie sodann in den Main. G. ist der Anführer und Urheber von allem und erhielt mit seinem Freunde D. zehn Tage Gefängnis. Sch. erhielt die Mindeststrafe von drei Monaten. — Wegen gewerkschaftlicher Unzucht und Kuppelerei erhielt die Zigarrenhändlerin Witwe Katharine D. von hier drei Monate Gefängnis.

Als eine geniale Schwindlerin bezeichnete gestern der Vorsitzende der Wiesbadener Strafkammer die erst 21 Jahre alte Lydia Emma G., Tochter eines vermögenden Landwirts unweit Weilburg. In der Schule gehörte sie zu den begabtesten Schülerinnen. Als sie zu Hause nicht gut tat, kam sie nach Eberfeld in eine Erziehungsanstalt. In einer Stelle, die sie dann hatte, wurde sie bald wegen ihres Leichtsinns entlassen, worauf sie abermals Aufenthalt in einer Anstalt nahm und zuletzt im Paulinenstift in Wiesbaden untergebracht wurde. Von hier aus entfloß sie sehr bald im November 1914 und begann nun ihre Schwindelkuren, die ihr in achtundzwanzig Fällen glückten. Sie suchte sich besonders Lehrer, Pfarrer und dergleichen Leute; wochenlang war sie bei ihnen zu Gast. Da sie sehr mit-leiderregend erzählten konnte, war ihr ein anschließender Pump heiß ein Leichtes, und beim Begleichen nahm sie dann alles, was sich ihr nur bot. Eines Tages las sie das Inserat eines heimatlichen Bäckermeisters in Ulrichstein in Oberhessen. Schnell entschlossen reiste sie dorthin, gab sich als Waife mit einem Vermögen von 20 000 Mark aus und blieb, um den Mann besser kennen zu lernen und dessen Kindern eine treue Mutter zu werden, monatelang bei ihm im Hause, bis er erfuhr, daß er es mit einem mittellosen, durchgebrannten Fürsorgeabgänger zu tun hatte und die „Zukunft“ fortjagte. Ohne ihn zu befehlen ging sie auch hier nicht weg. In Pannschmalbach gab sie sich als Lehrerstochter aus, die den im Felde vermissten Bruder suchte; hier fiel ihr eine Sparbüchse in die Hände und eine Taschenuhr. In der Bahn fragte sie dann eine Schwester nach ihren Verwandten aus, die sie dann heim-suchte. Auch unter dem Namen einer Erna Eichmann und Frau Bäckermeister Schmelz logierte sie sich u. a. bei einer ganz armen Familie in Weiblich ein. Auf diese Weise erzwang sie sich anher Kost und Wohnung Geld, Wäsche und dergleichen. In Frankfurt gab ihr sogar ein Polizeisekretär für seinen alten Vater fünf Pfund Vater und fünfundsiebzig Mark Bargeld mit, da sie sich erboten hatte, „gerne“ diese Freude den alten Leuten zu machen. „Gerne“ diese Freude den alten Leuten zu machen. Das Gutachten des Psychiaters und Nervenarztes ging dahin, daß die Angeklagte nicht geisteskrank, doch für ihr Tun nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Der Staatsanwalt beantragte selbst Freispruch, dem sich das Gericht anschloß. Da die Angeklagte jedoch als gemeingefährlich zu betrachten ist, wurde sie der Polizei über-wiesen.

#### Vermischtes.

Opfer der Unvorsichtigkeit. Der, wie gemeldet, beim Abbringen von einer Elektrischen in Berlin schwer zu Schaden gekommene Mitteleiser Reichgraf Benzler zu Sternau-Hohenau ist am Freitag früh kurz nach der Amputation der Reine gestorben.

Ein Russe, der denischer Soldat werden will. Auf dem Postamt in Gulum meldete sich ein junger Russe, der seit etwa vier Jahren in Deutschland lebt und sehr bald einem Jahre bei einem Bauern im Kreise Gulum als Russe arbeiten, mit dem dringenden Bunsche, ihn in die deutsche Armee aufzunehmen. In Rußland ist alles „dumm“, in Deutschland aber sei alles gut und ordentlich, und er habe es noch nirgends so gut gehabt wie hier und wolle daher auch als deutscher Soldat mitkämpfen. Allerdings nicht gegen seine eigenen Landsleute, aus deren Armee er desertiert sei, weil es dort Prügel und üble Behandlung gebe, aber die Franzosen und Engländer wolle er furchtbar gerne ganz gehörig mit verhasen helfen. Der deutschfreundliche Russe wurde tief betroffen, als er hörte, daß die Polizei nicht in der Lage sei, seinen Wunsch zu erfüllen und daß er wohl erst preussischer Unteroffizier sein müsse, um deutscher Soldat werden zu können. Er verabschiedete sich mit der Versicherung, daß er nicht eher ruhen werde, bevor man ihn in die deutsche Armee aufgenommen habe.

# Volkswirtschaft.

**Berliner Börsenbericht vom 28. Jan.** Für Waffen- und Rüstungswerte zeigte sich eine gewisse Interesselohigkeit. Die Hauptumfänge spielten sich am Markt der österreichischen Montanwerte ab. Die weilsichen Montanwerte waren jedoch völlig geschäftlos. Am Schiffahrtsaktienmarkt konnten Hansa ihren Kursstand weiter behaupten. Einheimische Anleihen gut behauptet. Tägliches Geld 4 Prozent, Geld auf einige Tage über den Ultimo 5 Prozent und darüber. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt fanden heute zum erstenmal die offiziellen Notierungen von Devisen statt.

**Berliner Produktienbörse vom 28. Jan.** Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenmehl 86-84 M., Roggenmehl 115-120 M., Strohmehl 24-25 M., Pferdebohnen 3,80 M., Futterartikeln 3,40 M. nom., ausländische Hirse 850-865 M., Weizen 4,10-4,20 M., ausländische vollwertige Weizenmehl 58,50 M.

**Frankfurter Börsenbericht vom 28. Jan.** Für Rüstungsaktien hatten sich anfangs etwas bessere Kurse herausgebildet, die jedoch später nicht behauptet blieben. Für chemische Werte bildete sich wieder feste Strömung. Ziemlich fest veranlagt waren auch Montanpapiere, während oberflächliche Gattungen vernachlässigt blieben. Von Elek-

trizitätsaktien waren Bergmann weiter fest. Bankaktien wichen nur wenig vom letzten Niveau ab. Einheimische Staatsfonds gaben ein wenig nach. Privatdiskont war 4 1/2 Prozent und darunter.

**Stempelrecht für Verrechnungsschecks.** Bekanntlich ist als Zeitpunkt für die Aufhebung des Scheckstempels gesetzlich der 31. Dezember d. J. festgelegt worden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre aber eine sofortige Aufhebung des Stempels dringend erwünscht. Die gleichzeitige Aufhebung des Scheckstempels für alle Arten von Schecks würde allerdings, da das Publikum noch nicht an den Verrechnungsscheck gewöhnt ist, vermutlich für den bargeldlosen Verkehr nicht von großem Vorteil sein, sondern nur eine Vermehrung der Zahlungsschecks zur Folge haben. Die Handelskammer zu Frankfurt hat daher beim Reichsbankrat beantragt, als Uebergangsmassregel bis zur vollständigen Beseitigung des Scheckstempels am 31. Dezember d. J. die sofortige Aufhebung des Stempels für Verrechnungsschecks zu veranlassen, damit in der Zwischenzeit das Publikum möglichst zur Einführung des Verrechnungsschecks erzogen wird.

**Des Weinverkaufsgeschäfts.** Aus Rheinhessen, 28. Jan. Die Verkäufe haben einen erheblichen Umfang erreicht. Es wurde schon viel 1915er gekauft, und fortgesetzt werden Abschlüsse vollzogen. Die Preise befinden sich, wie schon gemeldet, ständig im Steigen. Für das Stück 1915er wurden zuletzt bezahlt in Alshelm 850 M., Guntersblum 875-700, Gau-Bickelheim 820, Armsheim 840-850, Weibchen 880-700, Dahnheim 750, Rodenheim 1000, Rierheim

1500-1600, Mettenheim 825, Wolfshelm 800-820, Bendersheim 700, Nieder-Saunheim 600-625 und Schimshelm 600 Mark, für das Stück 1915er Rotwein im allgemeinen 800 bis 950 M. Das Stück 1912er Rotwein kostete in Alshelm 640-660 M. — Aus dem Rheingau, 29. Jan. Das Geschäft ist in der letzten Zeit nicht besonders belebt. Nachfrage ist wohl vorhanden, doch ohne daß es sehr oft zu Verkäufen kommt. Bei einem Verkauf von 1914er Wein in Hallgarten wurden 1200 M. für das Stück bezahlt. — Aus der Rheinpfalz, 28. Jan. Das Weingeschäft bleibt lebhaft und führt fortgesetzt zu bedeutenden Umsätzen, wobei sowohl Weiß- als Rotweine leichten Absatz finden. Die Preise haben sich erhöht. Für das Fuder 1915er Rotwein wurden im mittleren Gebirge 760-1500 Mark, Rotwein 700-850 M., 1914er Rotwein 650-2000 Mark, Rotwein 890-950 M., 1913er Rotwein 1000-1600 Mark, Rotwein 850-950 M., für das Fuder 1915er Rotwein im oberen Gebirge 480-720 M., 1914er 680-920 M. und 1913er 700-900 M. angelegt.

Schriftleitung: Bernhard Großhans.  
Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Großhans für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeitl. B. G. Eijenbergler; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.  
Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

## Königliche Schauspiele.

**Samstag, 29. Januar, abends 7 Uhr. 29. Vorstellung. Abonnement B.**  
**Der böse Geist Lumpacivagabundus**  
oder: Das liebliche Kleeblatt.  
Sauberszene mit Gesang in 3 Akten von Johann Kasper. Musik von K. Müller. — In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.  
Spielleitung: J. H. Herr Regisseur Vogel.  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Koster.  
Einrichtung des Theaters: Herr Oberste-Ober-Inspektor Geper.  
Ende gegen 9.45 Uhr.

**Wochenplan. Sonntag, den 30. Januar, bei aufgehobenem Abonnement: Pösel und Ortel. — Pösel: Die Puppenfee. Anfang 1.30 Uhr. — Abends 7.30 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement: Mona Lisa. — Montag, 31. Ab. D.: Der Silberpelz.**

## Residenz-Theater.

**Samstag, den 29. Januar, abends 7 Uhr. Neuheit.**  
**Komödie der Worte.**  
Von Arthur Schnitzler. — Spielleitung: Hedder Brühl.  
**Stunde des Erkennens.**  
Dr. Karl Ochs, Arzt . . . . . Berner Hollmann  
Klara, seine Frau . . . . . Frieda Ealdern  
Professor Dr. Rudolf Crumt . . . . . Rud. Wiltner-Erdmann  
Diener bei Ochs . . . . . Georg Max  
Stuhlmädchen bei Ochs . . . . . Dora Penzel  
Spielt in der Wohnung des Dr. Ochs zu Wien.

**Größe Szene.**  
Konrad Herbst, Schauspieler . . . . . Berner Hollmann  
Sophie, seine Frau . . . . . Ilse Hermann  
Edgar Klein . . . . . Gustav Schend  
Doktor Falk, Theaterdirektor . . . . . Hans Meier  
Wilma Stamm . . . . . Margarete Glaeser  
Ein Inspektor . . . . . Edmund Unger  
Ein Hotelbes. . . . . Paula Wolfert  
Ein Refektor . . . . . Fritz Herborn  
Spielt in einem Hotelzimmer, Berlin.

**Das Bachusfest.**  
Heinz Kaufner, Schriftsteller . . . . . Berner Hollmann  
Agnes, seine Frau . . . . . Ilse Hermann  
Dr. Guido Bernig . . . . . Rudolf Wenzel  
Bachusfestleiter . . . . . Albert Jöle  
Refektor . . . . . Georg Max  
Häufeldame . . . . . Margta Krone  
Spielt auf dem Balkon einer prächtigen oberirdischen Weingebirgskabt.  
Ende gegen 10 Uhr.

**Wochenplan. Sonntag, 30. Jan., vorm. 11.30 Uhr: Morgen-Unterhaltung. Nachspiel Konrad Johansson und Josef Goretz. Länge. Wieder zur Parie. — Nachm. 3.30 Uhr: Ein toller Einfall. — Abends 7 Uhr: Komödie der Worte.**

## Wiesbadener Vergnügungs-Palast

**Doppelmer Straße 19.**  
Samstag, 29. Jan., abends 8 Uhr:  
**Buntes Theater.**  
Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen 8.30 und 8 Uhr.

## Auswärtige Theater.

**Stadttheater Mainz.**  
Samstag, 29. Jan., abds. 7.30 Uhr: Jugendfreunde.

## Stadttheater Frankfurt a. M.

**Opernhaus.**  
Samstag, 29. Jan., abends 7 Uhr: Toroschen. — Abends 9 Uhr: Schauspielhaus.

## Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 29. Jan., nachm. 4 Uhr: Strampelpeter wird geliebt. Abds. 8 Uhr: Die gelbe Nachtigall.

# MainzerFrauensschule

(Höhere Mädchenschule).  
Mündliche oder schriftliche Anmeldungen zum Eintritt in die mit der Mainzer Oberen Mädchenschule verbundene

## Frauenschule

werden von jetzt an bis zum Beginn des neuen Schuljahres entgegengenommen. Geburts- und Wiederempfehlungen sowie Zeugnisse über empfangene Schulbildung sind bei der Anmeldung vorzulegen. Wer das 16. Lebensjahr bereits zurückgelegt hat oder vor dem 1. Oktober d. J. vollenden wird, kann auch als Solistantin zum Besuch der Frauenschule zugelassen werden. Prospekte stehen auf Wunsch jederseits gerne zur Verfügung.

Die Direktion der Oberen Mädchenschule und der Mainzer Frauenschule:  
Dr. Roemheld.

**Suppen-Würfel** 100 Stück M. 1.75, 500 St. 7.50  
1000 Stück M. 12.50.

**Eier-Ersatz** 25 Beutel M. 1.85, 50 Beutel M. 3.60,  
100 Beutel M. 7. 1 Beutel gleich 4 Eier.

**Voll-Kaffee-Ersatz „Mokkor“**  
1 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung M. 1.20, 3 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung M. 3.-, 9 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung M. 8.50.  
Verpackung ab Leipzig durch Postnachnahme. Nährmittellhaus Germania, Leipzig-Möckern. Auch sehr lohnend für Kaufleute. 3491

## Möbl. 5-Zimmer-Wohnung

entl. kleine Villa mit Bad und großem Garten per sofort gesucht. Preis zirka 250 M. monatlich. Offerten unter M. 657 erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*478

**Monopol-Lichtspiele**  
Wilhelmstr. 8.  
!Das führende Kino!  
Spielplan vom 29.-31. Januar:  
!Erst-Alleinaufführung!  
3tes Abenteuer der berühmten Joe Deubs-Serie 1915/16.  
**Der Geheimsekretär.**  
Grosses Kriminaldrama in 4 Akten.  
Personen: Graf Liwen: Heino Peer (v. Theat. d. West.); Joe Deubs: Max Landa (v. Lessingtheat., Berlin); seine Wirtschafterin: Josefine Dora (v. Berlin. Theater, Berlin); Kommiss. Hill: Fritz Richard (v. Deutsch. Theat., Berlin) — sowie vorzügliches lustiges Beiprogramm. —  
!Keine erhöhten Preise!  
\*77 Bedeutende Preiserhöhung durch Abonnements-Hesse!

**Thalia-Theater**  
Kirchgasse 72. Telefon 6137.  
**Heute Samstag 3 Vorführungen**  
4 6 8  
**Morgen Sonntag 4 Vorführungen**  
3 5 7 9  
Geschlossene Vorstellung.  
**Das Mirakel**  
Altdeutsches Mysterium in 4 Akten v. Dr. Vollmoeller und Prof. Max Reinhardt.  
Verstärktes Orchester.  
Frauenchöre, Soli, Rezitat.  
Solistin: Fri. Helga Livonius von der Königl. Hofoper, Stockholm.  
Darsteller: Die erst. Kräfte d. Deutsch. Theaters, Berlin  
**Ma donna:**  
Frau Dr. Maria Carmi-Vollmoeller.  
**Als Extra-Einlagen:**  
Hochaktuell!  
Der Brand in Bergen (Norweg.), bei welchem 400 Häuser abbrannt u. 3000 Personen obdachlos wurden.  
Eiko-Kriegswoche Nr. 73 u. A.: 3501  
Die enormen Ueberschwemmungen in Holland. Das Ende des Dardanellen-Unternehmens.  
Abendstimmung am Goldenen Horn.  
Eintrittspreise: 70 Pfg. bis 2.50 Mk.  
Die Jugend hat bei vollen Preisen nachm. Zutritt.  
Vorverkauf vormitt. von 11-1 Uhr und nachm. ab 3 Uhr a. d. Theaterkasse, Kirchgasse 72.

**Landeier**  
abzugeben in Patentkisten von 500 Stück. Versand auch in Poltkoffli direkt an Private nur gegen Nachnahme. 3500  
Dampfmolkerei Chue bei Schüttorf.  
Alter Medizinal-  
**Heidelbeerwein**  
unübertroffen an Güte u. Vollständigkeit. Verall. empfohlen. Silberne Medaille.  
Obstweinfabrik J. Heinrich  
Telefon 1914 — Bliicherstr. 24.  
**Bilder**  
Einrahmen billigst. Großes Lager mod. Gold- und Poltirnleichen. 3.87  
Glaseri Karl Weinheimer  
Seberstraße 48. Tel. 1401.  
Reparaturen aller Art.  
**Techniker**  
des Bau- oder Maschinenfaches, tüchtige Zeichner, für baldigen, mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Vorken eignen sich auch für Kriegsbeschädigte. \*70  
Thonwert Biedrich H. G.  
Biedrich a. Rh.  
Zum 1. April ein  
**Lehrling**  
aus nur guter Familie gesucht. Red. Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 6, Apotheker-Dalkencamp

**Strassenpolizei-Verordnung**  
für den  
Stadtkreis Wiesbaden  
zum Preise von 50 Pfg.  
zu haben in der  
**Wiesbadener Verlags-Anstalt**  
G. m. b. H.  
Nikolastr. 11, Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29.

**SCHNEIDER'S KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A.M.**  
ROSSMARKT 23. A. GUTENBERGERSTR.  
**Hans Thoma**  
Gemälde aus allen Schaffensperioden  
1860-1915 (meist aus Privatbesitz).  
Aquarelle — Zeichnungen — Graphik.

**Bekanntmachung.**  
Den Landwirten wird unter Hinweis auf den Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 16. Nov. 1915. — I. A. L. 13824 — dringend empfohlen, ihren Frühlingsbedarf an Benzol unverzüglich zu decken, da a. B. der Absatz aus den gefüllten Tanks der Benzolgewinnungsanstalten infolge Rinderkrank des Oerdesverbrauchs stoft, während im Frühjahr wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der militärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Richtigentscheidungen werden sich die Beteiligten nicht ausschließlich an ihre bisherige Benzolquellen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen.  
Notwendig kann von der Kriesschwierig-Gesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 25, besonnen werden. Anstatt Benzin muß Benzol verwendet werden. Wo letzteres etwa durchs aus nicht entbehrt werden kann (zum Anlassen der Motoren), mühte es im freien Handel beschafft werden. Gerinnung Benzin wird die deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 25, oder die deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, Berlin W. 25, Kurfürstenstraße 137, abgeben können.  
Wiesbaden, den 26. Januar 1916.  
Der Polizei-Präsident: von Schend.

**18. Armeeoberkommando.**  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. III b Tab. Nr. 89.  
**Berordnung.**  
Betrifft: Brieffendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.  
Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich, daß, sofern die betreffenden Gefehde keine höhere Strafe androhen, nach § 9 b des Gesetzes über den Veranlassungsanhang vom 4. Juni 1851 bestraft wird:  
1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts auf  
a) Brieffendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande;  
b) in den Zustufverklärungen zu Postpaketen.  
2. Die der Inhaltsangabe widersprechende Verklebung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. (Die Verklebung einer Naturtaf. ist gestattet und bedarf nicht der Ermäßigung in der Inhaltsangabe.)  
Frankfurt a. M., den 12. Januar 1916.  
Der Kommandierende General:  
Freiberr von Gall, General der Infanterie.

**Kleinbrettaufspreise in Wiesbaden**  
die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeeoberkommando vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als engemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalterware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund	Stück	Loß:	Pfund	Stück
Speisefartoffeln	4	2	Gepökelte bessere Sorten	18-30	-
Salatartoffeln	-	-	Gepökelte mittlere Sorten	18-30	-
Büchbohnen	-	-	Rohapfel	13-18	-
Stangenbohnen	-	-	Halbapfel	-	-
Weißkraut	6-8	-	Gebirnen	-	-
Wirsing	9-12	-	bessere Sorten	20-30	-
Rohkraut (Holl.)	12-14	50-60	Gebirnen m. Sort.	-	-
Römischkohl	-	-	Rohbirnen	15-20	-
Rohentkohl	35-40	-	Mirabellen	-	-
Winterkohl	-	-	Birische, I. Sorte	-	-
(Blaukraut)	10-12	-	Birische, II. "	-	-
Rohrabi (oberirdische)	-	5-10	Blaumen	-	-
Erbfobiraben (Stedtrüben)	-	-	Reineclauben	-	-
Spinat	15-18	-	Walnüsse	-	-
Gelbe Rüben	10-12	-	Breitelbeeren	-	-
Karotten	15-18	-	Bräuf. Trauben	40-50	-
1 Gebund	-	-	Rastanien	-	-
Rote Rüben	10-12	-	Apfelsinen	-	-
Weißer Rüben	6-12	-	Zitronen	-	-
Schwarzwurzel	20-30	-	<b>Const. Waren:</b>	-	-
Kopfsalat	-	6-10	Butter	-	23-26
Chinakopfsalat	-	15-20	Trinkler	-	-
Feldsalat	25-40	-	Ristener	-	8-12
Zwiebeln	15-20	-	Dandläse	-	-
Salatgurken	-	-	Romabourläse	-	-
Tomaten	-	-	Limbargerläse	-	-
Blumenkohl	-	-	Schweizerläse	-	-
			Solländerläse	-	-
			Fett, nach Gehalt	-	-

Wiesbaden, 28. Jan. 1916. Städtische Marktwirtschaft.